



Pfr. Roman Angst

Sonntag, 11. Oktober 2020

Der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen!

(Don Bosco)

Bibeltext im Hintergrund: Gen 17.15-21 und 18.1-3; 9-15

Liebe Gemeinde!

Das Witzeerzählen gehört in der Kirche zur Osterzeit. Der meiner Meinung nach aktuell beste Osterpredigtwitz geht so:

Der Legende nach hat Josef von Arimathäa Jesus sein Felsengrab überlassen. Als seine Frau davon erfährt, wird sie wütend: „Wie kannst du unser schönes und teuer bezahlte Grab an diesen dahergelaufenen Wanderprediger verschenken?“ Darauf Josef von Arimathäa:

„Nun reg dich nicht auf. Er hat mir gesagt, es sei nur für ein Wochenende!“

Ein wenig dumm gelaufen ist es für diesen Mann, der für alle Gottesdienstbesucher sichtbar dem Pfarrer vor dem Gang auf die hohe Kanzel einen Zettel zugesteckt hat.

Kaum auf der Kanzel faltete der Pfarrer den Zettel auf und las das einzige Wort, das darauf stand: „Blödmann.“

Dann sprach:

"Ich kenne viele Beispiele dafür, dass jemand einen Brief schreibt und dann vergisst, ihn zu unterschreiben. Aber das ist der erste Fall, dass jemand seinen Namen aufschreibt und den Brief zu schreiben vergisst!"

Liebe Gemeinde!

In diesen Predigtwitzten erfahren wir auch viel darüber, wie die Nichttheologinnen und Nichttheologen Gott sehen. Dazu diese bekannte Geschichte:

Dem Pfarrer werden andauernd aus dem Obstgarten Früchte gestohlen.

Er stellt ein Schild auf: "Gott sieht alles!"

Am nächsten Tag steht darunter: "Aber er petzt nicht..."

Wer will da widersprechen?

Und da gibt es noch diese Geschichte, die ich einmal an einem Eidgenössischen Buss- und Betttag erzählt habe:

Als der liebe Gott den Schweizer erschaffen hatte, war ihm dieser sogleich ans Herz gewachsen.

Also fragte ihn der liebe Gott: "Mein lieber Schweizer, was kann ich noch für dich tun?"

Der Schweizer wünschte sich schöne Berge mit saftigen grünen Wiesen und kristallklaren Gebirgsbächen.

Gott erfüllte ihm diesen Wunsch und fragte: "Was willst du noch?"

Darauf der Schweizer: "Jetzt wünsche ich mir auf den Weiden gesunde, glückliche Kühe, die die beste Milch auf der ganzen Welt geben". Gott erfüllte ihm auch diesen Wunsch, und der Schweizer molk eine der Kühe und liess Gott ein Glas von der wunderbaren guten Milch kosten.

Und wieder fragte Gott: "Was willst du noch?" - "Zwei Franken fünfzig für die Milch!"

Liebe Gemeinde!

Das führt mich zu den Trauungen. Sie können sich vorstellen, dass in Zeiten wo Sigris-tinnen und Sigristen Schilder beim Eingang in die Kirche aufstellen, wo drauf steht: „Das Rauchen ist in der Kirche verboten! Stellen Sie Ihre Mobiltelefone aus oder stumm!“, dass es immer schwieriger wird die Aufmerksamkeit der Menschen für die Predigt zu bekommen.

Da lohnt es sich Überraschendes, witzige, gute Symbole und anderes mehr im Repertoire zu haben – Ohrenspitzer eben.

Als Beispiel möchte ich diese Geschichte berichten, mit der ich die eine oder andere Traupredigt begonnen habe.

Das hat dann so getönt:

Liebe Traugemeinde!

Ein Pfarrer in Schweden hat seine Traupredigt damit begonnen:

"Die schlechten Männer sind wie die Schwefelhölzer, die überall Feuer fangen. Die guten Männer aber sind wie die schwedischen Streichhölzer: Sie entflammen sich nur an der eigenen Schachtel..."

Nach dem Lachen waren die Augen der Gemeinde auf mich gerichtet und es wurde mir zugehört.

Oder ich habe eine herausfordernde Sprachwendung in Dialekt gebraucht:
„D’Manne sind, wänns eim händ, nümme so, wie wänns eim wänd!“

Und manchmal berichte ich vom Traugespräch in meiner Traupredigt.

Im Traugespräch hat mich das Traupaar gefragt, warum wir uns beim Ja die Hand gebe. Nun, die Antwort ist ganz einfach:
Boxer tun das auch vor dem Kampf!

Und da lachte Sara und Gott hatte ihre ganze Aufmerksamkeit.
Und da lachte Abraham und Gott hatte seine ganze Aufmerksamkeit.
Immer dankbar sind auch Kinder in der Kirche.
Am Ende einer Predigt im Gottesdienst mit den Kindergartenkindern habe ich diese gefragt, wie ihnen bis jetzt der erste Gottesdienst gefallen hat. Da meinte die kleine Julia:
"Super! Am besten fand ich wo alle gesungen haben HALLO JULIA!"

Und jetzt, wo die Kirchen wieder wegen ihres politischen Engagements in Bezug auf die Konzernverantwortungsinitiative beschossen werden, würde ich von der berühmten Frage an Radio Eriwan berichten:

„Darf der liebe Gott Parteimitglied werden?“
„Im Prinzip ja. Aber zuerst müsste er aus der Kirche austreten!“

Da sage ich nur:
Zum guten Glück ist er nicht Mitglied der Kirche, weil es „die Kirche“ nicht gibt. Also ist vieles möglich.

Eigentlich will ich nicht Witze über andere Kirchen machen. Aber jetzt kommt mir spontan noch der in den Sinn:

Ein Passant trifft auf der Strasse eine Nonne. Die Nonne schiebt einen Kinderwagen vor sich her. Daraufhin meint er:

"Aha, ein kleines Kirchengheimnis!"

Die Nonne darauf nur kurz: "Nein, ein Kardinalfehler!"

Und diese Frage treibt mich schon lange um:

„Wenn Katholiken protestieren gehen, sind sie dann Protestanten?“

Der Teufel muss wirklich Angst haben vor fröhlichen Menschen – und diejenigen, die die Christen an die Kandare nehmen wollen, sowieso!

Liebe Gemeinde!

Ich komme zum Schluss. Da möchte ich von den vier Kollegen berichten, die sich jeweils am Pfarrersonntag, das ist der Montag, zum geselligen Beisammensein treffen.

"Wisst Ihr," sagt der eine, "wir sind doch wirklich gute Freunde. Vielleicht nutzen wir die Gelegenheit, um uns einmal über unsere Probleme auszusprechen."

Alle nicken zustimmend.

"Lasst mich Euch anvertrauen, dass ich zu viel trinke.", bekennt der erste.

Die anderen drei seufzen.

Der zweite: "Da du, lieber Freund, so ehrlich zu uns warst, wage ich zu gestehen, dass ich der Spielleidenschaft fröne.

Mich hat sogar schon der Wunsch heimgesucht, Geld aus der Kollekte zu nehmen."

Wieder seufzen die anderen drei.

Darauf sagt der dritte:

"Liebe Kollegen, ich bin ganz und gar durcheinander, ich habe Zuneigung zu einer Frau in meiner Gemeinde gefasst - und sie ist aber verheiratet."

Die anderen drei seufzen wieder.

Schliesslich soll der Vierte auch sein grösstes Problem äussern, doch er sträubt sich noch.

Die anderen drei reden ihm gut zu:

"Mach Dir keine Gedanken, Dein Problem ist bei uns gut aufgehoben. Wir sind verschwiegen und werden niemandem etwas sagen."

"Nun ja, ich weiss nicht, wie ich es ausdrücken soll, aber mein Problem ist: Ich bin eine furchtbare Klatschtante und kann kein Geheimnis für mich behalten..."

Da lachte der liebe Gott unüberhörbar.

Amen.